Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 49 (1974)

Heft: 9

Artikel: Heizungs-News

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-104417

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Heizungs-News

Siegeszug der Zentralheizung

Besass 1950 noch über die Hälfte der Wohnungen im Kanton Zürich eine Einzelofenheizung, so dominierte 1970 die Zentralheizung mit 65 Prozent. Bei Zentral- und Fernheizung wurde fast ausschliesslich Öl verwendet. Diese Zahlen wurden kürzlich von Statistischen Amt des Kantons Zürich veröffentlicht.

Heizungs-Informationstagungen

Die Hoval Herzog AG führte kürzlich eine Reihe von interessanten Informationstagungen über brennende Probleme rund um die Planung und den Bau von Heizungsanlagen durch. Den Tagungen war ein grosser Erfolg beschieden. In konzentrierter Form, ohne technologische «Heizungssprache», waren für das versammelte Fachgremium die wichtigsten Themen, mit denen diese Baufachleute auf dem Gebiete der Heizungen mehr und mehr konfrontiert werden, prägnant zusammengefasst.

In den letzten Jahren sind viele Nebenprobleme, wie Heizöllagerung, Lufthygiene, Geräusche, Heizraum- und Kamindisposition zu Hauptproblemen geworden. Dazu kommt die veränderte Energiesituation. Mit was soll geheizt werden? Öl, Gas oder Strom? Wie kann Energie gespart werden? Es ist anerkennenswert, dass eine führende Firma der Branche die Initiative für eine solch umfassende Informationstagung ergriff und den aktuellen Problemkreis mit entsprechenden Lösungsvorschlägen aufzeigte. Dies dürfte um so wichtiger sein, weil der Rückgang der Baukonjunktur und das sinkende Wachstum in Zukunft mit Bestimmtheit mehr von den Heizungs- und Baufachleuten fordern wird. Um in der Lage zu sein, diese gesteigerten Ansprüche zu erfüllen, müssen die Betreffenden alle Mittel und Möglichkeiten in Betracht ziehen, die Kunden noch besser zu beraten und zu bedienen. Nur dieser Weg führt zu wirtschaftlichen, sparsamen und umweltschonenden Anlagen.

Die Erdgasreserven der Welt

Bekanntlich belaufen sich die sicheren Erdgasreserven der Welt auf 53715 Milliarden Kubikmeter. Dazu kommen wahrscheinliche, noch nicht durch Bohrungen nachgewiesene Reserven sowie diejenigen, die bis heute überhaupt unbekannt sind. Diese sind naturgemäss sehr schwer zu quantifizieren. Trotzdem sind in letzter Zeit zwei recht interessante Zahlen bekanntgeworden.

In einem Beitrag zum 11. Kongress der Internationalen Gas-Union, der 1973 in Nizza stattfand, wurden die insgesamt abbaubaren Erdgasreserven der Welt auf 300897,95 Milliarden Kubikmeter geschätzt. Der Autor des Berichts, Dr. Henry R. Linden, Vorstandsmitglied und Direktor des Institute of Gas Technology (IGT), Chicago, räumte allerdings ein, dass in seinen Berechnungen die insgesamt abbaubaren Erdgasreserven des asiatisch-pazifischen Raums – besonders diejenigen der Sowjetunion – unterschätzt worden sind, ebenso diejenigen Europas. Nachdem im Bericht des IGT selbst vermutet wurde, die genannte Zahl sei zu niedrig, erhält eine andere Schätzung erhöhte Aktualität. Am 8. internationalen Erdölkongress in Moskau, zu welchem sich im Herbst 1973 Erdöl- und Erdgasfachleute aus aller Welt versammelten, wurden die heutigen Erdgasreserven der Welt auf rund 900000 Milliarden Kubikmeter geschätzt.

Elektrische Speicherheizung

Die elektrische Speicherheizung basiert auf der Fähigkeit gewisser Stoffe, durch elektrische Energie erzeugte Wärme über längere Zeit zu speichern, um sie zu einem späteren Zeitpunkt sukzessive abzugeben, wobei die Wärmeabgabe sehr fein reguliert und den Verhältnissen optimal angepasst werden kann. Dies ermöglicht, elektrische Energie dann in Wärme umzuwandeln, wenn sie ohnehin im Überfluss vorhanden ist und entsprechend wenig kostet, die Wärme aber erst zu konsumieren, wenn elektrische Energie rar und dementsprechend teuer ist.

Die Einzelspeichergeräte werden direkt in den zu beheizenden Räumen aufgestellt. In der Praxis kombiniert man dabei oft Speicherheizung und Direktheizung, sei es durch eine im Speicherheizgerät eingebaute Zusatzdirektheizung, sei es, dass wenig benutzte Räume nur mit Direktheizung ausgerüstet und lediglich bei Bedarf beheizt werden. Beim Zentralspeicher dagegen wird die Wärme zentral elektrisch erzeugt und gespeichert und dann über ein Zentralheizungssystem mittels Wasser oder Luft auf die zu beheizenden Räume übertragen. So muss bei allfälliger Umstellung von anderen Zentralheizsystemen auf Elektroheizung praktisch nur ein Zentralspeicher installiert werden.

Heizkörper-Neuheiten

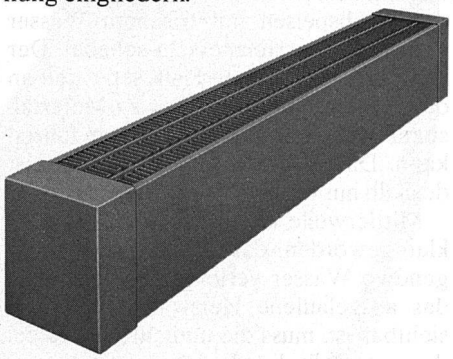
Vor rund zwanzig Jahren erschien auf dem Schweizer Markt ein Heizkörper von absolut neuartiger Konzeption, der damals grosses Aufsehen erregte, der *Runtal*-Konvektor.

Den in der Folge von der Firma *Runtal AG* in Neuenburg entwickelten weiteren Modellen, Heizwand, Radiator und Heizgitter, war dank ihrer harmonischen Linienführung und ihrer in heiztechnischer Hinsicht optimalen Qualitäten der gleiche Erfolg beschieden.

Die Planor-Heizwand: Als Neuheit offeriert die Firma *Runtal* heute die *Planor*-Heizwand. Dieser Apparat wurde vor allem im Hinblick auf die Probleme, die sich in Hochhäusern und Grossüberbauungen stellen, geschaffen; er kann jedoch ohne weiteres auch in kleineren Gebäuden und Einfamilienhäusern installiert werden. Die *Planor*-Heizwand, auf deren gefällige und völlig neuartige Form besonders hingewiesen werden muss, trägt den Ansprüchen der modernen Architektur Rechnung. Sie zeichnet sich neben hohem Druckwiderstand vor allem durch geringes Gewicht aus und ist daher leicht zu montieren.

Der verschalte Konvektor, die letzte Runtal-Neuheit: Der von der Firma *Runtal AG* anfangs dieses Jahres angekündigte zweite neue Apparatetyp ist soeben auf dem Markt erschienen und nunmehr lieferbar. Es handelt sich um den sogenannten *verschalten Konvektor.*

Dieser neue Apparat vereinigt sämtliche Vorzüge des klassischen Runtal-Konvektors. Seine Lamellen sind jedoch – wie sein Name aussagt – seitlich abgeschirmt; er ist ausserdem frei von scharfen Kanten. Der verschalte Konvektor von *Runtal* zeichnet sich vor allem durch seine ästhetischen Eigenschaften aus. Dank seiner klaren Linienführung lässt er sich als dekoratives Element ideal in die moderne architektonische Planung eingliedern.



Von geringer Höhe und praktisch jeder Länge bis zu 6 m ist dieser neue Heizkörper für sämtliche Häusertypen und -grössen bestens geeignet. Konvektor, Heizwand, Radiator, Heizgitter und Planor-Heizwand bilden zusammen mit diesem neu von *Runtal* entwickelten Apparat ein vollständiges Programm und ermöglichen es dem Planer in jedem Fall, unter den *Runtal*-Modellen den geeigneten Heizkörper zu finden.

Zwillingsmesse Swissbau-Hilsa in nächster Wiederholung getrennt

Ende Januar dieses Jahres führten die beiden Messegesellschaften Schweizer Mustermesse in Basel und Züspa, Internationale Fachmessen und Spezialausstellungen, in Zürich in Parallel-Veranstaltungen die 1. Schweizer Baufachmesse Swissbau und die 5. Hilsa Internationale Fachmesse der Heizungs-, Luft- und Sanitärtechnik durch. Es sollten damit Doppelspurigkeiten im Ausstellungsprogramm vermieden und sowohl den Ausstellern als auch den Besuchern eine Rationalisierung im Messewesen geboten werden. Sowohl für die Aussteller als auch für die beiden Messegesellschaften ergaben sich aus der Zusammenlegung Vereinfachungen und Kostenersparnisse. Die guten Bahnverbindungen, die Autobahn Basel–Egerkingen–Zürich und ein Autobus-Pendeldienst mit Verpflegungsmöglichkeiten erlaubten es, innert 1½ Studen bequem von einem Messeplatz zum anderen zu gelangen.

Das Experiment dieser Zwillingsmesse fand in der Schweiz und in den benachbarten Ländern grosse Beachtung in Wirtschafts- und Messekreisen. Die Messe wurde von rund 80000 Fachleuten besucht, wobei eine Besucherbefragung ergab, dass 24 Prozent beide Messen besuchten, wovon ein Drittel am gleichen Tag, ein Drittel an zwei aufeinanderfolgenden Tagen und ein weiterer Drittel an zwei auseinanderliegenden Tagen.

In der Wiederholung der beiden Messen ergeben sich terminliche Schwierigkeiten, indem die Aussteller der Swissbau eine Durchführung alle zwei Jahre und mit Rücksicht auf gleichartige Messen im Ausland in den ungeraden Jahren wünschen, während die Aussteller der Hilsa einen Vierjahresturnus vorsehen, der wegen anderen Messen des gleichen Fachgebietes in die geraden Jahre fallen muss.

Aufgrund der Konsultationen in den Ausstellerbeiräten beider Veranstaltungen beschlossen deshalb die Messegesellschaften, für die nächste Wiederholung getrennte Termine vorzusehen: die 2. Swissbau wird vom 27. Januar bis 1. Februar 1977 in Basel und die 6. Hilsa im Frühjahr 1978 auf dem erweiterten Messegelände der Züspa in Zürich stattfinden.

120 Jahre Kugler-Armaturen

1854 gründet Charles Kugler als junger Mann sein eigenes Unternehmen in Lausanne. Als Lampenmacher und Schwertfeger hat er besonders gute Kenntnisse im Giessen und Herstellen von Öl- und Petrollampen, Leuchtern, Kaffeekannen, usw. Im Jahre 1863 verlegt er seine Werkstätten nach Genf und fabriziert dort die ersten Hahnen für die von Jahr zu Jahr zunehmenden Gas- und Wasserinstallationen in Wohnhäusern.

Heute beschäftigt Kugler über 500 Personen, trotz der weitgehenden Automatisierung der Produktion und Verwaltung. Die Genfer-Firma hat sich so zu einer der grössten schweizerischen Armaturenfabriken entwickelt.

Der anhaltende Erfolg des umfassenden Programmes vom einfachsten Ventil bis zur thermostatischen Mischarmatur hat zur Eröffnung von Filialen in Zürich und Bern geführt. In den meisten europäischen Ländern und auch in Übersee haben die Kugler-Armaturen grosse Erfolge erzielt.

Eine Bohrinsel entsteht

Von Ölbohrinseln, mit denen es möglich ist, Erdölvorkommen unter dem Meeresgrund zu erschliessen, war im Zusammenhang mit der Energiekrise nicht selten die Rede – vor allem auch deshalb, weil in den letzten Jahren unter der Nordsee, also ausserhalb jeder arabischen Einflusssphäre, reiche Erdöllager entdeckt worden sind. Einen Begriff von den gigantischen Ausmassen, die eine solche Bohrinsel haben muss, wenn sie den Kräften von Sturm und Wellen erfolgreich widerstehen soll, erhielten kürzlich die Schwertransport-Spezialisten der Zürcher Transportfirma A. Welti-Furrer AG. Ihnen stellte sich die Aufgabe, mehrere Schwimmkörper für eine solche Bohrinsel aus einem französischen Stahlwerk ans Ufer des Rheins zu transportieren.

Etwa 8 m hoch, gut 23 m lang und rund 500 Tonnen schwer ist ein solcher Schwimmer (insgesamt benötigt eine Bohrinsel deren fünf), für den eine besondere Transportpiste errichtet werden musste. Mit je zwei Schleppern und zwei zwölfachsigen Plattformwagen lösten Welti-Furrer und eine französische Partnerfirma das heikle Transportproblem. Insgesamt wurden dabei nicht weniger als 320 Räder in Bewegung gesetzt! Um eine genügende Stabilität zu erreichen, wurden die beiden Plattformwagen in einem seitlichen Abstand von zwei Metern aufgestellt.

Bohrinseln benötigen für ihren Transport zum Einsatzort Schwimmkörper, welche an ein Schleppschiff angehängt werden. Am Einsatzort werden mächtige Stützpfeiler bis auf den Meeresgrund abgesenkt, so dass die Insel gewissermassen auf eigenen Beinen steht und damit bereit ist, um als Plattform für die Bohreinrichtung zu dienen.

(Traffic-Photo)